



Foto: Jana Lumley/Fotoia

*Vor einer Bisphosphonat-
behandlung unbedingt ein
Zahncheck, während der
Therapie regelmäßige
Zahnarztbesuche*

Schon einfache Maßnahmen können einer Kieferosteonekrose vorbeugen:

Zahngesundheit unter Bisphosphonat-Therapie

Während einer Therapie mit Bisphosphonaten kann es zu einer Komplikation kommen, die zwar sehr selten, aber schwerwiegend ist, und zwar zu einem Absterben des Kieferknochens. Einfache Maßnahmen reichen jedoch meist aus, um sich davor zu schützen. Ganz wichtig sind eine gute Mund- und Zahnhygiene – und die Auswahl des Bisphosphonats.

Bisphosphonate sind ein wichtiger Bestandteil der Therapie von Frauen mit Brustkrebs, der bereits zu Tochtergeschwülsten (Metastasen) geführt hat. Denn Bisphosphonate sind Wirkstoffe, die die Aktivität der knochenabbauenden Zellen, der so genannten Osteoklasten hemmen. Die Knochenzerstörung, die eine Tochtergeschwulst im Knochen hervorruft, wird zumindest gebremst. Diese knochenschützenden Medikamente können sogar verhindern, dass neue Metastasen im Knochen auftreten. Darüber hinaus verzögern sie das erneute Auftreten des Tumors und verbessern die Lebensqualität.

Kieferosteonekrosen auch bei anderen Krebsmitteln möglich

Die Bisphosphonate sind meist gut verträglich, aber wie viele wirksame Medikamente nicht immer frei von Nebenwirkungen. Eine sehr seltene, aber schwerwiegende Komplikation während einer Bisphosphonat-Therapie ist ein Absterben des

Kieferknochens, auch Kieferosteonekrose genannt. Bei Frauen mit Brustkrebs und Tochtergeschwülsten betrage die Häufigkeit ein bis bis zehn Prozent, schrieb Dr. Tanja Fehm, Universitätsfrauenklinik Tübingen, in einer kürzlich veröffentlichten Übersichtsarbeit zur Prävention und Therapie der bisphosphonatbedingten Kieferosteonekrose. Nach neuen Erkenntnissen kann eine Kieferosteonekrose jedoch nicht allein bei einer Therapie mit Bisphosphonaten auftreten, sondern auch bei einer Behandlung mit anderen hochwirksamen Krebsmedikamenten oder auch nach einer lokalen Strahlentherapie.

Symptome einer Kieferosteonekrose

- nicht heilende freiliegende Knochen im Ober- und Unterkiefer
- starker Mundgeruch
- Entzündungen und Schwellungen im Kieferbereich
- Fisteln
- Schweregefühl im Kiefer, gelegentlich Schmerzen

Auch auf die Therapieform kommt es an

Bei dieser seltenen Knochenkomplikation kommt es zunächst zu einer Entzündung des Ober- oder Unterkiefers, die nicht richtig abheilt. Bei schweren Verläufen kann in der Folge der ganze Knochen absterben, also eine Nekrose auftreten. Der Mannheimer Gynäkologe und Brustkrebspezialist Prof Ingo Diel fand heraus, dass ein solches Absterben des Knochens möglicherweise durch eine Abwehrschwäche im Knochen begünstigt wird. Auch Ma-

Therapie einer Kieferosteonekrose

- bei kleinen Wunden: Lokalthherapie mit antiseptischen, vom Arzt verordneten, Mundspüllösungen
- bei Verdacht auf Infektionen: ärztlich veranlassete Antibiotikatherapie
- bei ausgedehntem Befall und Fistelbildung: komplettes Entfernen des betroffenen Areals durch einen Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen, Antibiotikatherapie, meist stationärer Aufenthalt

nipulationen an den Zähnen und dem Zahnfleisch begünstigen das Auftreten einer Kieferosteonekrose. In einem Drittel der Fälle tritt sie wohl nach dem Ziehen eines Zahns auf. Risikofaktoren sind unter anderem auch schlecht sitzende Zahnprothesen sowie Alkohol- und Nikotinkonsum.

Ob eine Kieferosteonekrose auftritt oder nicht, hängt neben patientenbedingten Risikofaktoren auch von der Darreichungsform, der Dosierung und möglicherweise von der Therapiedauer ab.

Zähneputzen nicht vergessen!

Nach Angaben von Dr. Tanja Fehm reichen teilweise schon sehr einfache Maßnahmen aus, um das Risiko für eine Kieferosteonekrose zu minimieren. Vor allem eine engmaschige zahnärztliche Betreuung und Vorsorge sind ein sehr wirksamer Schutz. Während einer Therapie mit Bisphosphonaten sollte daher mindestens alle sechs Monate ein Zahnarzt aufgesucht werden. Effektive Schutzmaßnahmen sind zudem eine intensive und tägliche Mundhygiene – und natürlich der Verzicht auf Alkohol und Nikotin. ■

Ratschläge zur Vorbeugung einer Kieferosteonekrose

1. Vor einer Therapie mit Bisphosphonaten

- Abklärung des Zahnstatus beim Zahnarzt
- therapeutische Behebung von entzündlichen Prozessen im Zahn- und Mundhöhlenbereich
- Behebung von Druckstellen durch Prothesen
- Extraktion (Ziehen) nicht erhaltungswürdiger Zähne
- Abstimmung zwischen dem behandelnden Onkologen und Zahnarzt

2. Während einer Therapie mit Bisphosphonaten

- tägliche, sorgfältige Mundhygiene
- regelmäßige Kontrolle beim Zahnarzt (mindestens alle 6 Monate)
- frühzeitiger Zahnarztbesuch bei auftretenden Beschwerden wie Schmerzen im Kieferbereich, Lockerung von Zähnen, auffälligem Mundgeruch und Druckstellen durch Prothesen
- keine chirurgischen Eingriffe im Mundbereich ohne bestimmte Sicherheitsvorkehrungen
- Vermeidung von Alkohol- und Nikotinkonsum

» Vor allem eine engmaschige zahnärztliche Betreuung und Vorsorge sind ein sehr wirksamer Schutz. «

